



FELIX
WILMING

MEHR POWER FÜR DEIN GEMÜSE

VOM SAMENKORN
• ZUR XXL-ERNT •



GU



INHALT

- 6 Vorwort
- 8 Mein Garten

21 Der großen Ernte den Weg bereiten

- 22 Wenig Aufwand, viel Ertrag
- 31 An die Töpfe, fertig, los!
- 39 So gelingen Aussaat und Anzucht
- 51 Guter Boden – Voraussetzungen für eine reiche Ernte
- 54 **Exkurs: Hühner – Praktische Helfer im Garten**
- 59 Den Boden fruchtbarer machen
mit Kompost und Gründünger

67 Meine 15 Kulturen für reiche Ernte

- 68 Einführung in die Kulturen
- 70 Paprika
- 76 Tomaten
- 82 **Projekt: Selbst ein Gewächshaus bauen**
- 86 Melonen
- 92 Zwiebeln
- 98 Zucchini
- 104 Gurken



110 **Exkurs: Gestaffelt anbauen für eine lange und gleichmäßige Ernte**

- 114 Erdnüsse
- 120 Kohl
- 126 Kürbisse
- 132 Zuckermais
- 138 Möhren
- 144 Erbsen
- 150 Kartoffeln
- 156 Bohnen
- 162 Salate
- 168 **Exkurs: Wenig Platz, doch viel Ertrag**

175 Reiche-Ernte-Booster

- 177 Richtig düngen
- 187 Optimal bewässern
- 190 **Projekt: Bewässerungsautomatik selbst bauen**
- 193 Was wächst wo? Hochbeet, Gewächshaus und Freiland
- 200 **Exkurs: Mulchen mit Rasenschnitt**
- 203 Schutz vor Schädlingen
- 211 Das Wetter muss auch
mitspielen
- 215 Erntezeit
- 218 Meine Empfehlungen
- 219 Register
- 220 Bildnachweis
- 221 Danke
- 222 Impressum



VORWORT

Wenn ihr gerade dieses Buch in der Hand habt, dann vielleicht, weil ihr nicht so richtig zufrieden seid mit euren bisherigen Erfolgen im Garten oder weil ihr einfach noch mehr ernten wollt als bisher – und das am besten ohne großen Mehraufwand. Und eins kann ich euch schon mal sagen: In beiden Fällen ist mein Gartenbuch genau das Richtige für euch.

Ich habe das Gärtnern nicht neu erfunden und auch nicht auf die Kommastrichstelle genau berechnet, wie viel Gartendünger welche Pflanze braucht, um optimal zu wachsen. Aber das macht eine große Ernte auch gar nicht aus. Es geht vielmehr darum, zu verstehen, wie einfach das Gärtnern ist, wenn man nur einige wichtige Grundsätze beachtet. Vieles lernt man ohnehin dazu, wenn man einfach drauflosarbeitet. Denn erfolgreich gärtnern heißt vor allem, zu beobachten und seinen Garten immer besser kennenzulernen. Jede Pflanze zeigt uns, was sie braucht. Wir können ihr ansehen, ob sie zu viele oder zu wenige Nährstoffe bekommt, ob sie durstig ist oder krank wird.

Außerdem ist es wichtig, von Anfang an ertragreiche, resistente und zum Standort passende Sorten auszuwählen. Wobei genau das gar nicht so einfach ist, wenn man bedenkt, wie viele Sorten und Saatguthersteller es da draußen gibt. Ich habe früher ganz oft den Fehler gemacht, nach dem Aussehen der Frucht zu entscheiden – und bin dabei immer wieder auf die klassischen Tricks der Marketingwelt mit ihren wundervollen Fotos reingefallen. Es ist aber viel wichtiger, sich an der Be-



schreibung und den Eigenschaften einer Sorte zu orientieren als an der Optik. Was bringt mir der schönste Kürbis, wenn er schon vor der Ernte an Mehltau eingeht? Was die herrlichste Tomate, wenn sie wegen Kraut- und Braunfäule nach nur wenigen Erntetagen keinen Ertrag mehr liefert?

Mit selbst gezogenen starken Jungpflanzen lässt sich schon mal ein guter Vorsprung herausholen. Genauso ist immer wieder erstaunlich, welche Rolle der Standort spielt und wie die gleichen Pflanzen an unterschiedlichen Plätzen im Garten komplett anders wachsen. Das Wetter spielt natürlich auch eine entscheidende Rolle in der Gartensaison – wobei es Zeiten gibt, in denen es im Grunde irrelevant ist, und andere, teilweise sind es einzelne Tage, wo es auf den Punkt stimmen muss. So können zum Beispiel schon ein paar kalte Nächte Ende Mai die Ernte so weit hinauszögern, dass am Ende der Saison viele grüne und unreife Früchte übrig bleiben. Als Hobbygärtner habt ihr zwar nicht auf jede Situation Einfluss, ihr könnt das Ganze aber zumindest in die richtige Richtung lenken und mit den richtigen Tipps und Tricks extrem viel ernten.

In meinem Buch erfahrt ihr, wie ich mit dem Gärtnern angefangen habe und warum ich in den letzten 13 Jahren drangeblieben bin. Was ich gelernt habe, welche Methoden ich heute nutze und wie ich dadurch meinen Ertrag im Garten deutlich erhöhen konnte.

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen und natürlich eine großartige Ernte im eigenen Garten!



Felix &

DER GROSSEN ERNTE DEN WEG BEREITEN

Einfach Samen in die Erde, warten und ernten? Klappt manchmal auch. Aber wenn ihr von Anfang an ein paar Dinge beachtet, könnt ihr ohne mehr Aufwand noch viel höhere Erträge einfahren.





Hühner: Praktische Helfer im Garten

Nicht nur Gemüse gehört zu meiner reichen Ernte aus dem Garten, sondern auch die Eier meiner Hühner. Fünf von ihnen legen die klassischen großen Hühnereier, während die Eier der Zwerghühner deutlich kleiner sind. Und die Eier einer Henne sind wunderschön grün.

Meine Hühner sind aber nicht nur für die Eierproduktion zuständig, sondern auch echte Gartenhelfer. Und wie ich zu ihnen kam, ist auch eine ganz besondere Geschichte: Wenn ich nach der Gartenarbeit heimfahre und den Feierabendverkehr auf den Hauptstraßen umgehen möchte, cruise ich ein wenig über die Dörfer – ganz entspannt, Fenster runter, leise Musik im Hintergrund. Eines Tages, ich hatte im Garten gerade ein Video aufgenommen und wollte



nun nach Hause, um es am PC fertig zu schneiden, stand mitten auf der Straße ein großes schwarzes Auto. Ein Mann winkte mir zu, ich solle doch anhalten. »Na toll«, dachte ich. »Was will der denn jetzt? Werde ich hier am Waldrand überfallen?« Ich hielt trotzdem an, und kaum war ich hinter seinem Auto zum Stehen gekommen, rief er mir auch schon aufgeregt zu: »Hier hat wieder irgendein Idiot Hühnerküken ausgesetzt.«

Die Küken liefen am Waldrand entlang und immer wieder auch auf die Straße. »Hier in der Nähe hat keiner Hühner, die sind hier ausgesetzt worden«, erklärte mir der Mann, der, wie sich herausstellte, gleich in der Nähe wohnte.

Ich hatte Mitleid. Alleine im Wald hätten die Küken in dem jungen Stadium nicht lange überlebt. Also blieb ich, während der Mann losfuhr, um einen Kescher zu holen, und passte auf sie auf. Sieben Stück waren es insgesamt – und sie schienen große Freude daran zu haben, mit uns Fangen zu spielen. Erst nach zwei Stunden hatten wir alle mit dem Kescher erwischt. Ich nahm sie dann mit, im Garten war schließlich genug Platz. Nur einen Stall hatte ich nicht. Und so zogen die Küken erst einmal ins Gewächshaus.

Am nächsten Morgen fuhr ich zum Zoohandel und kaufte einen einfachen Hühnerstall, in dem die Küken wohnen sollten. Ich fütterte sie regelmäßig mit Körnern und natürlich auch mit frischem Gemüse aus meinem Garten. Bald wurde mir klar, dass sie von einem echten Profi ausgesetzt worden sein mussten. Denn die Hühner waren allesamt Hähne.

Ein Zuschauer meines Gartenkanals hatte meine Aktion mitbekommen. Er kommt aus der Nähe, hat einen großen Hühnerhof mit Freilandhaltung, und weil er für den eh ein paar neue Hähne brauchte, nahm er mir fünf Küken ab. Für die beiden anderen bestellte ich im Internet ein großes Freilaufgehege. Wie sich herausstellte, war dem »Profi« ein Fehler unterlaufen. Denn ein Küken war doch eine Henne. Und so beschloss ich, in die Eierproduktion einzusteigen. Ich machte mich im Internet schlau und kaufte noch ein paar Hühner für mein neues Gartenprojekt.

Seitdem hat sich der Bestand immer wieder angepasst. Ich ließ die Hühner selbst zweimal Eier ausbrüten, habe aber auch einige Seidenhühner gekauft, die ich übrigens nach Eissorten benannt habe: Stracciatella, Brownie, Creamy und Karamell.

HÜHNERHAUS UND GEHEGE

Wie sich herausstellte, war der Kleintierstall, den ich zunächst gekauft hatte, auf Dauer zu klein für meine Hühner, auch wenn sie tagsüber auf einem Riesengelände Freilauf haben und sich nur nachts darin zum Schlafen in eine Ecke kuschelten. Deswegen habe ich ein einfaches Kinderspielhaus zu einem Hühnerstall umgebaut. In einer Ecke setzte ich selbst gebaute Legeboxen hinein, eine Sitzstange und eine Ablage gibt es auch. Die Hühner fühlen sich jedenfalls wohl. Außerdem habe ich das 3 x 8 Meter große Freilaufgehege mit einem weiteren, 3 x 6 Meter großen verknüpft, sodass nun auch im gesicherten Bereich genug Platz für alle ist.

Eine gute Stallhygiene ist immens wichtig. Ich nutze aktuell mehr Heu, denn in den Hohlräumen von Strohhalmen sollen sich schnell Milben einnisten. Neben dem regelmäßigen Ausmistern spüle ich den Stall auch immer wieder mal von innen aus. So kriege ich den ganzen Staub heraus, den die Hühner durch das Sandbaden hineintragen.



Küken

Seit dem ersten »Findelküken« sind immer wieder mal welche bei mir eingezogen.

Paprika

Ich werde oft gefragt, welche Kultur ich am liebsten anbaue. Und meine Antwort darauf lautet jedes Mal: Paprika. Sie schmecken super direkt aus dem Garten, lassen sich aber genauso auch zu vielen leckeren Gerichten verarbeiten. Deshalb baue ich sie ausnahmslos jedes Jahr an – im Freiland genauso wie im Kübel auf der Terrasse, im Gewächshaus oder im Hochbeet. Ich habe mit der Zeit bestimmt schon 80 Sorten ausprobiert – meine Top 5 verrate ich euch auf Seite 74–75. Hier kommt aber erst einmal eine Übersicht zu den verschiedenen Paprikatypen.

- **Spitzpaprika** haben einen hohen Ertrag, sind dickfleischig und meistens 10–20 Zentimeter lang. Besonders ungarische dunkelrote Spitzpaprika sind beliebt – im Supermarkt gibt es sie meistens im Fünferpack in einer Tüte, im Garten könnt ihr in der Regel mehr ernten. Spitzpaprika wiegen etwa 100–150 Gramm.
- **Snackpaprika** tragen die meisten Früchte. Diese kleinen Paprika bekommt man im Laden häufig in kleinen Tüten, in denen gelbe, orangefarbene und rote Früchte stecken. Im Beet müsst ihr dafür verschiedene Sorten pflanzen. Snackpaprika enthalten wenig Samen und können daher super direkt verzehrt werden. Ich esse sie aber am liebsten vom Grill, leicht angebraten. So schmecken sie besonders intensiv.
- **Blockpaprika** sind die gängigsten Paprika. Sie sind etwa 200–400 Gramm schwer und eignen sich optimal zum Befüllen mit Reis, anderem Gemüse oder Hack. Die Pflanzen tragen wenige, dafür aber große Früchte.
- **Tomatenpaprika** sind sehr dickfleischige Sorten, daher auch der Name. Im Hobbygarten sind sie eher eine Seltenheit. Der Ertrag ist durchschnittlich und die Früchte reifen langsam ab.
- **Peperoni** sind etwas schärfere Paprika, aber noch keine Chilis. Sie werden wegen ihrer angenehmen Schärfe gerne auf Burgern oder Pizza verwendet. Es gibt sie von mild bis pfefferig.

AUSSAAT

Die Aussaat meiner Paprika findet bereits Ende Februar im Haus und unter Kunstlicht statt. Aufgrund der langen Reifezeit ist diese frühe Anzucht unbedingt empfehlenswert, sonst werden die Früchte bis zum Herbst nicht reif.

Die Samen gebe ich unbehandelt direkt in eine Schale mit Anzuchterde, in der sie etwa 1 Zentimeter tief liegen und nach etwa 14 Tagen bei 20 Grad zu keimen beginnen. Wobei die Keimtemperatur variieren kann. Ich habe es auch schon erlebt, dass Paprika bei 16 Grad keimen. Ein wenig Spielraum ist also durchaus möglich.

Weitere zehn Tage später werden die Keimlinge dann in etwa 9 x 9 Zentimeter große Pflanztöpfe pikiert, also vereinzelt. Danach bleiben sie noch eine Weile weiter im Keller. Erst Anfang April kommen die Pflänzchen in den Folientunnel, um sich ans Klima draußen zu gewöhnen. Bei kalten Temperaturen hole ich sie allerdings zwischendurch wieder zurück ins Haus oder decke sie mit einem Vlies ab (siehe Seite 49), damit sie nicht erfrieren.

Wenn man eine gute Anzuchterde verwendet, brauchen Paprikajungpflanzen bis zur Pflanzung Mitte Mai keinen Dünger. Ich gieße sie auch nur wenig, das fördert das Wurzelwachstum. Und wenn erste Blüten kommen, breche ich diese heraus, weil sich die Pflanze sonst nicht weiter aufs Wachstum konzentriert, sondern direkt mit der Fruchtbildung beginnt. Die Ernte ist später aber umso besser, je größer eine Pflanze in der Anzucht wird.

STANDORT

Paprika mögen es vor allem sonnig und warm. Der Boden sollte locker und gut gedüngt sein. Ich pflanze sie in der Regel – je nach Wetterbericht – um den 8. Mai herum ins Gewächshaus. Zu diesem Zeitpunkt ist gut absehbar, ob es noch einmal kalt wird. Und notfalls stelle ich in kalten Nächten einen dunklen Eimer über sie oder lege noch mal ein Vlies aus. Wobei die Pflanzen ja sowieso schon ein paar Wochen im Folientunnel standen und sich akklimatisieren konnten.

Im Freiland pflanze ich Paprika definitiv nicht vor dem 16. Mai. Meistens wird es vorher noch mal kalt, und auch wenn es nicht mehr friert, erspare ich meinen Pflanzen die kalten Nächte draußen. Kalte Nächte werfen sie im Wachstum zurück. Bei feuchtwarmem Wetter dagegen machen die Paprika gerade Ende Mai einen Riesensprung. Die einzelnen Pflanzen setze ich in einem Abstand von 50 Zentimeter zueinander. So haben sie genug Platz, um sich schön auszubilden. In jedes Pflanzloch kommt eine Handvoll organischer Dünger. Für Paprika empfehle ich Rinderdung- oder Kleedungspellets. Außerdem ist es wichtig, die Pflanzen gut

Chilis gehören auch zu den Paprika und hier gibt es im eigenen Garten ebenfalls viel mehr Sortenauswahl als im Supermarkt.



Paprika haben eine recht lange Reifezeit. Deshalb unbedingt rechtzeitig mit der Aussaat beginnen.



PANTOS

Diese ungarische Spitzpaprika habe ich über andere YouTube-Videos entdeckt, denn sie ist ein echtes Highlight und bei Hobbygärtnern im Internet sehr beliebt. Sie ist richtig dunkelrot, teils leicht dunkelgrün, sehr dickwandig und wiegt fast 200 Gramm. Sehr ansprechend! Die Pantos wächst mit 1,50 Metern enorm in die Höhe und wird dabei sehr buschig. Sie ist zudem sehr resistent gegen Krankheiten, mit ihr hatte ich noch nie Probleme. Es gibt eben Sorten, die sind einfach Selbstläufer. Und diese ist eine davon.

Die Sorte reift etwas später als andere: Die Ernte beginnt in meinem Gewächshaus meist ab Mitte Juli, im Freiland sogar erst ab August. Deshalb ist die Sorte eher nicht fürs Freiland geeignet. Während der Reifezeit bildet die Pantos bis in den Oktober regelmäßige neue Früchte aus. Weil sie samenfest ist, kann sie selbst weitervermehrt werden.



ALBAREGIA

Eine Paprika mit sehr guter Freilandeignung! Sie ist gut kälteverträglich, ich habe sie testweise schon am 22. April gepflanzt. Die ersten Früchte konnte ich daraufhin Mitte Juni ernten. Und während im Gewächshaus das Soll irgendwann im September erreicht ist, ist im Freiland eine Ernte bis zum ersten Frost möglich. Aus diesem Grund baue ich Albaregia vorzugsweise draußen an.

Die Früchte erscheinen sehr früh, sind direkt hellgelb und reifen dann zeitnah nach Rot ab. Ihr könnt sie aber auch schon vorher ernten. Die reifen Früchte wiegen etwa 170 Gramm und liegen formmäßig zwischen einer Block- und Spitzpaprika. Sie tragen viele Kerne, die zur Weitervermehrung genutzt werden können (samenfeste Sorte). Wenn ihr Samen für die nächste Saison gewinnen wollt, rate ich euch jedoch, die Paprika bis zur roten Farbe abreifen zu lassen.



PAPRIKA

FERENC TENDER

Ein »Zwilling« der Albaregia, ebenfalls fürs Freiland geeignet, jedoch etwas kompakter und mit 120 Gramm etwas kleiner. Die hellgelben bis roten Früchte sind sehr aromatisch und eignen sich neben dem Direktverzehr auch sehr gut zum Einlegen.

Die Pflanze bleibt mit 80–110 Zentimeter eher klein, trägt viele Früchte und muss zeitnah gestützt werden. Diese Sorte geize ich wie alle kleinen nicht aus. Ans Freiland gewöhnt ist sie bei mir im Folientunnel mit noch besseren Bedingungen ein echter Überflieger.



STUFF ENUFF

Die Früchte dieser F1-Hybride sind blockig, leicht länglich, haben eine klassische rote Farbe und werden bis zu 400 Gramm schwer. Ich geize Stuff Enuff daher aus, damit sie erst mal in die Höhe wächst und dann stabile Äste bildet. Die Sorte braucht viel Wasser, mag es aber nicht dauerhaft nass. Wie bei allen großfruchtigen Paprika dünge ich außerdem mit Flüssigdünger nach. Diese Sorte baue ich aufgrund der Größe nur im Gewächshaus an. Je sonniger sie steht, desto besser der Geschmack. Mit einer Ernte ist ab Juli zu rechnen.



ROTER AUGSBURGER

Eine samenfeste Sorte mit Tradition, bei Hobbygärtnern aufgrund der gesicherten großen Ernte sehr beliebt – eine klassische Anfängersorte, die zudem auch fürs Freiland geeignet ist. Im Hochbeet und im Kübel funktioniert die Sorte ebenfalls gut, da sie sehr stabil steht.

Die Früchte beginnen hellgrün und reifen nach rot ab. Sie sind besonders süß, früh erntereif und wiegen etwa 100 Gramm. Die Ernte beginnt im Gewächshaus ab Anfang Juli, im Freiland etwa zwei Wochen später, geerntet werden kann auch hier bis zum ersten Frost.

Aber auch später gieße ich gerne mit Kannen, weil ich so die Menge viel genauer kontrollieren kann. Außerdem kann ich mit dem feinen Aufsatz meine Tomaten gezielt von unten gießen, ohne Spritzwasser zu erzeugen, das an die Pflanzen gelangt. Gerade Tomaten mögen das nämlich gar nicht.

Wenn ich allerdings im Sommer richtig viel gießen muss, nehme ich dazu lieber den Gartenschlauch mit einer Gießbrause. Aber auch damit gieße ich immer direkt im Wurzelbereich der Pflanzen. Mit dem reinen Schlauch, also ohne Aufsatz, befülle ich nur meine Gießkannen, Wassertonnen und Eimer. Und den Schlauch irgendwo ins Beet zu legen ist in meinen Augen Wasserverschwendung, weil das Wasser kaum effektiv genutzt wird.



GIESSRINGE

Am liebsten arbeite ich mit Gießringen – das sind kleine Gräben um die Pflanzen, in denen sich das Wasser sammelt. Dadurch fließt das Wasser nicht davon und versickert direkt an den Wurzeln in den Boden. Den Gießring lege ich schon beim Pflanzen an, indem ich die Pflanze einfach etwas tiefer einsetze.



BEWÄSSERUNGSTECHNIKEN

Für die Bewässerung habe ich schon eine Vielzahl an Schläuchen, Sprengern und Brausen getestet. Das sind meine Favoriten:

- **Gartenschlauch:** Im Garten nutze ich vor allem $\frac{3}{4}$ -Zoll-Gartenschläuche. Ich empfehle, auf die gute Qualität bekannter Marken zu setzen. Bei günstigen Alternativen hatte ich häufig Probleme mit dem Material: In der Sonne wurde es weich und klebrig, an porösen Stellen bildeten sich Löcher und die Anschlüsse rutschten nach einiger Zeit vom Schlauch ab, weil die Festigkeit abgenommen hat. Um den Gartenschlauch zu schonen, ist es sinnvoll, einen Schlauchwagen zu nutzen oder eine Wandhalterung zu installieren.
- **Gießbrause:** Ich nutze verschiedene Gießbrausen zur Bewässerung. Im Gewächshaus gefällt mir ein Profiegießstab am besten. Die Düse vorne ist fein und ergiebig, mit dem langen Stab kommt man in jede Ecke.
- **Rasensprenger:** Im Gemüsebeet arbeite ich gerne mit Viereckregnern. So kommt an jede Stelle gleichmäßig die gleiche Menge Wasser. Dagegen ist mir aufgefallen, dass die klassischen Kreiselregner an den Enden viel Wasser versprühen, in der Mitte aber weniger ankommt. Deswegen benutze ich diese Sprenger nur, um meine Rasenflächen bei sehr heißem Wetter vor Austrocknung und Verbrennung zu schützen.
- **Bewässerungscomputer:** Ein Bewässerungscomputer ist eine Zeitschaltuhr für den Wasserhahn. Damit könnt ihr euren Garten zu bestimmten Zeiten automatisch bewässern, ohne selbst vor Ort sein zu müssen. Mir gefallen die Bewässerungscomputer so sehr, dass ich auf Seite 190–191 einen kleinen Exkurs dazu geschrieben habe.
- **Verlegrohre:** Ich habe in meinem Garten unterirdisch vier Wasseranschlüsse verlegt. Ein Wasserhahn kommt in der Streuobstwiese aus dem Boden, ein zweiter an den Gewächshäusern, ein dritter am Gemüsebeet und der vierte ist an der Hauswand befestigt. Der Wasserdruck ist so gut, dass ich zwei Schläuche gleichzeitig laufen lassen kann.

WSSERTONNEN

Im Garten habe ich glücklicherweise einen Brunnen, der mich mit ausreichend Wasser versorgt. Allerdings ist dieses Wasser ziemlich kalt. Ich nutze daher einige Wassertonnen, um es erst einmal eine Weile abstehen zu lassen, sodass es wärmer wird. Natürlich sammle ich auch Regenwasser. Vom Gartenhaus- oder Gewächshausdach lässt es sich super in die Wassertonnen leiten. Regenwasser enthält im Gegensatz zu Brunnenwasser oder Wasser aus dem Hahn keine Mineralien und ist gesünder für Pflanzen und Boden.

Ich nutze sehr gerne Wassertonnen mit 520 Liter Füllvolumen. Das reicht eine Weile, genau gesagt für 52 Gießkannen. Die Wassertanks stehen auf Sockeln, damit ich die Gießkannen darunterstellen und einfach befüllen kann.

Regenwasser kostet nichts und schont das Grundwasser. Außerdem lieben Pflanzen kalkarmes Wasser.

WASSERBEDARF

Nicht alle Gemüsepflanzen brauchen gleich viel Wasser. Ich achte gerade in den Gewächshäusern auf den individuellen Bedarf, um den optimalen Geschmack zu fördern. Melonen und Tomaten zum Beispiel schmecken meiner Meinung nach viel intensiver, wenn sie nicht mit zu viel Wasser möglichst dick und schwer gezo-gen werden. Auf der anderen Seite wird die Pflanze bei zu wenig Wasser und Trockenheit schwach und verliert an Resistenz gegen Krankheiten. Deshalb hier der Wasserbedarf der wichtigsten Kulturen im Überblick.

Wurzelgemüse (zum Beispiel Möhren)	Wenig Wasser – mögen Trockenheit und keine Staunässe, um sich optimal auszubilden
Zwiebelgewächse	Wenig Wasser – bilden intensive und große Knollen bei trockenem Wetter
Salate	Mittlerer Wasserbedarf – brauchen vor allem regelmäßiges Wasser für zarte Blätter
Kohlgewächse	Mittlerer Wasserbedarf – bilden bei zu wenig Wasser kleinere Köpfe. Kohlrabi kann rissig werden bei viel Wasser und holzig bei zu viel Trockenheit
Tomaten, Paprika, Gurken	Die drei Hauptkulturen in meinem Gewächshaus haben alle einen hohen Wasserbedarf. Generell ist der Wasserbedarf bei Pflanzen mit großen Früchten höher

Was wächst wo? Hochbeet, Gewächshaus und Freiland

Wo was im Garten am besten wächst und die beste Ernte bringt, hängt vor allem von der Kultur ab. Tomaten zum Beispiel wachsen am besten im Gewächshaus und im Freiland. Kartoffeln kommen bei mir mal ins Beet, mal ins Hochbeet. Jede Pflanze hat eben ihren Lieblingsplatz.

Am meisten habe ich in den letzten Jahren durch Ausprobieren gelernt. Bevor ich sage, dass eine Kultur bei mir nicht klappt, teste ich sie an allen Standorten, mit verschiedenen Sorten und unterschiedlichen Anbaumethoden. Von Jahr zu Jahr funktioniert das meiste immer besser und die Ernte wächst. Also lasst uns einfach mal schauen, welche Möglichkeiten es überhaupt gibt.

HOCHBEETE

Wenn ich ehrlich bin, bin ich kein großer Freund von Hochbeeten. Die Grundidee dahinter war ja mal das rückschonende Arbeiten, vor allem für ältere Hobbygärtner. Dazu baute man günstige Hochbeete aus Paletten oder anderem Restholz. Heute sind Hochbeete Trend und meistens unglaublich teuer. Wenn ich im Internet »Hochbeet kaufen« in die Suchmaschine eingebe, ploppen Hunderte Anbieter auf. Die günstigsten Beete kosten etwa 40 Euro, sehen allerdings auch so aus, als würden sie nur eine Gartensaison halten. Andere wirken äußerst langlebig, kosten dafür aber auch an die 1000 Euro – für zwei Quadratmeter Anbaufläche wohlgerne. Dazu kommen in vielen Fällen noch die Kosten für die Befüllung, denn nicht jeder hat ja gerade Heckenschnitt, Grassoden, Mist und Gartenerde in den benötigten Mengen übrig. Und man braucht wirklich viel davon für ein Hochbeet. Meiner Meinung nach ist also der wohl häufigste Grund, sich ein Hochbeet anzuschaffen, die Optik. Dennoch werden scheinbar ziemlich viele von ihnen verkauft. Nicht, dass ihr mich falsch versteht: Ich habe wirklich gegen niemanden etwas, der Hochbeete benutzt. Ich habe ja selbst welche im Garten und erzähle euch deswegen auch gleich noch, wie man sie optimal nutzt. In diesem Buch geht

*Für mich ist
mit das Beste
am Hochbeet,
dass ich so viele
Gartenabfälle
darin unterkriege.*



SO HOLST DU DAS MEISTE AUS DEINEN BEETEN RAUS!

Du träumst von einer reichen Gemüseernte aus dem eigenen Garten, doch bisher bleibt der Erfolg aus? Garten-Influencer Felix Wilming, bekannt als Felix Hobby Garten, zeigt dir, wie du deine Ernte mit einfachen Tricks steigern kannst.

Effizient und ertragreich: Clevere Tricks, hilfreiche Gartengeräte, die richtige Priorisierung und Sorten mit wenig Pflegebedarf – das alles kann helfen, im Garten Zeit zu sparen, ohne auf den Ertrag zu verzichten.

• FELIX' TOP 15 •

Entdecke seine persönlichen Lieblingskulturen – inklusive Empfehlungen für besonders ertragreiche und resistente Sorten.



MAXIMALE
• ERNTE •
Mit Felix'
Tipps und
bewährten
Methoden
steigerst
du deinen
Ertrag beim
Gemüseanbau.



www.gu.de
€ 28,00 [D]
ISBN 978-3-8338-9967-6


